

Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetes Tagesblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Amstlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimbora, Marienberg, Marienheide, Rimbrecht, Rimbrot und Viehl.

№ 20. Freitag, den 24. Januar 1908.

Deutscher Reichstag.

S. Berlin, 23. Jan.
Am Bundesratstag: Fürst Bismarck, v. Bethmann-Hollweg. — Auf der heutigen Tagesordnung stand die sozialdemokratische Wahl-Interpellation.
Auf die übliche Frage des Bundesrats antwortete der Reichskanzler Fürst Bismarck: Ich habe folgendes zu erklären: Punkt 1 der Interpellation: Ich lehne es ab, auf die Verhandlungen über die Gestaltung des Wahlrechts einzugehen, da dieser Gegenstand zur Zeit in der öffentlichen Meinung in Preußen nicht als eine innere Angelegenheit des preussischen Staates betrachtet wird. Zu 2. der Interpellation: Auf Grund der landesrechtlichen Verhältnisse sind von der Berliner Polizei am 12. Januar d. d. hiesigen Wahlkreises eingetragene Wähler, die sich zur Wahl begeben wollten, von der Wahl ausgeschlossen worden. Ich habe mich hierüber mit dem Reichskanzler auseinandergesetzt. Ich habe mich hierüber mit dem Reichskanzler auseinandergesetzt. Ich habe mich hierüber mit dem Reichskanzler auseinandergesetzt.

der selben, das preussische Wahlrecht, Landesgesetz ist. Deshalb lehne ich es ab, in die vorläufigen Verhandlungen über den Wahlrechtsentwurf einzutreten. Punkt 2 der Interpellation: Die Reichsregierung ist in der Lage, die Wahlrechtsfrage zu lösen. Ich habe mich hierüber mit dem Reichskanzler auseinandergesetzt. Ich habe mich hierüber mit dem Reichskanzler auseinandergesetzt. Ich habe mich hierüber mit dem Reichskanzler auseinandergesetzt.

Abg. Kirch (Str.) forderte eine gründliche Revision des Wahlgesetzes. Abg. Graf Kanitz (Konf.) verwies auf das Beispiel Frankreichs, das bei seiner Doppelwahl die gleiche Wahlrechtsfrage am besten überliefen und zur Zeit einen Ausweg gefunden hat. Der Reichskanzler antwortete: Ich habe mich hierüber mit dem Reichskanzler auseinandergesetzt. Ich habe mich hierüber mit dem Reichskanzler auseinandergesetzt. Ich habe mich hierüber mit dem Reichskanzler auseinandergesetzt.

Technische Hochschule bei. Am heutigen Donnerstag ist die Wahlrechtsfrage in der Kommission der Reichsregierung zur Beratung gekommen. Die Kommission hat sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Kommission hat sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Kommission hat sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt.

Abgeordnetenhaus.

S. Berlin, 23. Jan.
Der Reichstag hat heute die Wahlrechtsfrage zur Beratung genommen. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt.

Abg. v. Arnim (Konf.) hat die Wahlrechtsfrage zur Beratung genommen. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt.

Abg. v. Arnim (Konf.) hat die Wahlrechtsfrage zur Beratung genommen. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt.

Tagesgeschichte.

S. Berlin, 23. Jan.
Der Reichstag hat heute die Wahlrechtsfrage zur Beratung genommen. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt.

Abg. v. Arnim (Konf.) hat die Wahlrechtsfrage zur Beratung genommen. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt.

Abg. v. Arnim (Konf.) hat die Wahlrechtsfrage zur Beratung genommen. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt. Die Abgeordneten haben sich mit der Wahlrechtsfrage auseinandergesetzt.

Schloß Gollborn.

Roman von O. E. E. E.
„Der Teufel ist sein Freund!“ (Schreie der eifrigen Anna, blauer im Gesicht und schlag auf den Tisch, daß die Gläser klirren. Er soll an den Galgen, der Schurke! Er soll kopuliert werden. Ich könnte ihn mit diesen meinen Händen erwürgen! Deshalb war die arme Anna immer so traurig und still. Dieser Himmel, was muß das arme Ding gelitten haben! — Kommen Sie, Mr. Rie, wir müssen zur Polizei — sie soll den faulsten Vogel hinsetzen lassen.“
„Wenn es auf mich allein ankommt, würde ich seinen Augenblick abwarten, Mr. Rie, die Angelegenheit zu klären. Aber da sind noch andere Menschen zu bedenken. In erster Linie sind Sie selbst da.“
„Ich verlange keine Rücksicht!“
„Gut. Aber Ihre Familie, werter Herr. Es gibt einen großen Schaden, und ich glaube, Ihre Gattin würde wenig damit einverstanden sein.“
„Da haben Sie recht. — Gute Nacht mit einer bösen Stunde bereit,“ meinte Anna und schaute sich um. „Aber das muß ertragen werden und geht auch wieder vorüber. Vor allem muß der arme Anna gelassen werden.“
„Diese Nacht ist sehr,“ Mr. Rie, sagte Anna. „Aber auch um Anna willen müssen wir vorsichtig sein. Was nützt ihr der Mann, wenn ihre Schätze durch alle Wälder gehen? — Sie hat nur den Schatz und den Schatz davon. — Sie kennen ja die heutige Welt, Mr. Rie. Wer kauft sich um die Seiten einer armen deutschen Lehrerin?“
„Ja, ja, da haben Sie recht.“
„Und da ist da noch mein Herr, Lord Gollborn, dem dieser Mann auch nicht recht sein würde.“
„Lord Gollborn?“
„Ja, er ist der Herr Lord Gollborn.“
„Aber! Weist die Frau aus dem Boden! — Der Mann würde wohl auch noch etwas erschrecken.“
„Aber es soll nicht gelingen, dafür stehe ich Ihnen auf, Mr. Rie. Und nun lassen Sie mich nur machen. Ich weiß jetzt alles und werde, wenn es nötig ist, Sie zu Hilfe rufen. Die Geschichte ist vorüber, daß Sie Anna gelassen wird.“
„Der Herr gibt die beste Hoffnung.“
„Nun gut — sprechen kann ich die arme Anna noch nicht.“

„Nein, die größte Ruhe ist nötig, sagt der Herr.“
„Ich verstehe das, meine Gegenwart würde sie auch nur aufregen. Sorgen Sie, bitte, auf das Beste für sie, Mr. Rie.“
„Es wird alles geschehen, was in meinen Kräften steht.“
„Und bereiten Sie sie langsam auf meinen Besuch vor. Sagen Sie ihr, ein alter Freund, der sie gut mit ihr meint, möchte sie zu besuchen — sie sollte sich nicht aufregen, der alte Freund bringe nur gute Nachrichten und habe Grüße von Miss Anna Gollborn zu überbringen — und dann schreiben Sie mir, wenn Anna mich sehen will und wann. Unfern Rimbrot, aber werden ich nicht aus dem Auge verlieren, darauf verlassen Sie sich.“
„Ich muß gehen,“ sagte er. „Ich danke Ihnen sehr für Ihre Mitteilungen. — Sie glauben nicht, wie wertvoll dieselben für uns alle sind. — Auf Wiedersehen, Mr. Rie, und entschuldigen Sie mich bei Mrs. Rie.“
„Schlechtes Kapitel.“
Die Strenge in beide Hände vergangen, die Elbogen auf den Tisch gestützt, so lag Lord Cecil in hässlichen Gedanken verfallen. Mr. Rie stand in ehrerbietiger Haltung neben ihm, sein gutes, ehrliches Gesicht drückte das innigste Mitleid mit seinem Herrn aus.
„Gnädiger Herr,“ sagte er mit leiser, sanfter Stimme, „was ich Ihnen erzählt habe, ist die reinste Wahrheit. Sie haben mir die Erlaubnis, Nachrichten anzufordern, der Zufall kam mir zu Hilfe, und so erbeute ich denn alles das, was ich Ihnen vorzutragen die Ehre hatte. Die Ehre Miss Gollborns ist vollständig wieder hergestellt; wenn Sie geliebt hat, so tat sie es in dem Glauben, in Fred Gollborn, der sich ihr unter dem Namen Fred Rie zu nähern wollte, einen Ehrenmann kennen zu lernen. Das sie darin getäuscht wurde, ist nicht ihre Schuld. Ich habe mir übrigens auch einen Auszug aus dem Kirchenbuche von North-Rimbrot über die Ehescheidung verschafft, hier ist er, er beweist, daß ein Mann unter dem Namen Thomas Frederic Rie mit der Anna Maria Gollborn verheiratet war. — Der Herr Rie, und dieser Thomas Frederic Rie, der Anna Rie ist, gnädiger Herr, Ihren Namen zur Verantwortung zu ziehen.“
Lord Cecil sah mit einem schmerzhaften Blick zu dem treuen Diener auf.
„Was nicht mit dem, mein alter Herr?“
„Frage er. — Wir haben einen Schurkenreich, der an einem unglücklichen jungen Mädchen verübt wurde, ent-

hüllt, wir können den Schurken den Gehelien überliefern, werden wir dadurch Miss Gollborn glücklicher machen? Können wir dadurch ihr vergiftetes Leben wieder gesund machen? — Von mir ganz abgesehen,“ sagte er leise und mit einem tiefen Seufzer Traurigkeit hinzu.
„Das alles ist wohl richtig, gnädiger Herr,“ versetzte Anna. „Aber wenn wir Miss Rie, was ich die Dame jetzt noch nennen will, Gerechtigkeit widerfahren lassen, wenn wir das verlegte Recht wieder herstellen, dann wird auch nach und nach Ruhe wieder in ihre Seele eingehen — und Gott wird dann schon weiter helfen.“
„Sie meinen,“ Lord Cecil, „daß das verlegte Recht wiederhergestellt wird.“
„Wenn Mr. Gollborn eingewilligt wird, die Rechte seiner ihm anvertrauten Gattin anzuerkennen.“
Lord Cecil fuhr auf.
„Wir sollen die Unglückliche seiner Gewalt wieder überlassen? — Nennen Sie das eine glückliche Lösung dieser Frage? Glauben Sie, daß Anna an der Seite des Schurken glücklich werden könnte?“
„Nein, das glaube ich nicht — aber sie braucht ja nicht mit ihm verbunden zu bleiben.“
„Ich verstehe das,“ Lord Cecil, „— Bieleicht ist dies der richtige Weg. Bieleicht — wer kann es wissen? Wir nehmen eine große Verantwortung auf uns.“
„Er hatte sich erhoben und schritt nachsinnend in dem Zimmer auf und ab. Er kämpfte einen schweren Kampf mit sich selbst. War nicht eine andere Lösung möglich, um Anna frei zu machen?“
Dann war Anna frei — und dann — dann — heilte das Blut in seinem Herzen, wenn er an die Stunde dachte, in der er Anna im Arm gehalten und das Gesicht ihrer Liebe über den Lippen geküßt hatte. Wenn sie frei war, wenn sie ihn noch liebte, dann würde seine Würdigkeit, seine Macht der Erde ihn abgehalten haben, sie zu seinem Weibe zu machen. Dann könnten sie beide noch glücklich werden. Dann würden sie sich in die Einsamkeit von Gollborn-Gasse zurückziehen, an dort ihrem Glück zu leben. Was kümmerte sie die Welt — was die Menschen? Wozu sollten sie schämen und reden, mochten sie lachen und höhnen, wenn sie nur glücklich waren!
„Ich flüster die Selbsttätigkeit in ihm. Aber die Stimme seines Gewissens sagte ihm auch, daß er diesen Weg, sein Glück zu gewinnen, nicht verfolgen dürfe. Sie lagte ihm, daß das die, das Glück erschleiden zu wollen, sich dem Schurkenreich eines anderen zu nütze zu machen, auf den Namen, auf die Ehre Anna den Namen dieser heimlichen Eheleute setzen zu lassen, der der Welt das Recht gab, über sie die Achsel zu zucken.

Man konnte der Welt nicht alle die Einzelheiten dieser Verbindung auseinandersetzen; man konnte die Welt nicht wissen, an die Reingelt und Unschuld Anna zu glauben — die Welt würde stets an eine schlaue Intrigue der armen deutschen Lehrerin glauben, um eine reiche und vornehme Heirat zu schließen.
Er kannte die Welt und die öffentliche Meinung, die nur zu gerne ist, auf das unschuldige Opfer einen Stein zu werfen!
Er atmete tief und schwer. Er war sich klar, er durfte nicht selbstständig handeln, er mußte das verlegte Recht, die verlegte Ehre Anna wieder herstellen, mochte auch sein eigenes Glück dadurch erbrüht werden. Er hatte so schon in schweren Kämpfen verzweifelt, weshalb diesen Kampf erneuern? Weshalb den großen Sieg der Pflicht verlassen, was nur zu neuen Zerungen und Wunden führen konnte?
„Loh mich allein,“ Robert, sagte er. „Ich muß mir keine Worte noch einmal allein überlegen. Aber sei gewiß, ich werde den rechten Weg schon finden, das bin ich deiner Treue schuldig, mein guter Robert.“
Er reichte ihm die Hand, die der Kreis tiefbewegt klappte, um sich dann still zu entfernen.
Nach einer Weile erlöste die Klingel Lord Cecil; der Kammerdiener Harry eilte in das Zimmer und empfing den Befehl, Mr. Fred Gollborn zu erlösen, zu dem Lord zu kommen.
Fred schritt leicht auf, als er die Pfortschleife erhielt. Mit dem Luge, wo er das Attentat auf die unglückliche Anna begangen, war die tröstliche Sicherheit, welche er sonst zur Schau trug, von ihm gewichen. Nicht, daß er seine Tat bereut hätte — in seinem verlorbenen und verdrückten Herzen war für dieses Gefühl kein Platz — es war nur die tiefe Furcht vor der Entdeckung, welche ihn zittern machte. Jedes ungewöhnliche, noch so kleine Ereignis, setzte ihn in Schreden und fieberhafte Erregung. Um dieser feigen Stimmung Herr zu werden, gab er sich den tollsten Ausdehnungen hin und hin. Sein Kopf, sein Verstand verging, daß er nicht bewußt heimkehrte oder in einem Kofale der niedrigsten Art mit anderen tollsten Kameraden die Nacht durchschachte.
Ermattet von diesen Ausschweifungen lag er auf einem Kissen, als Harry ihm den Befehl seines Chefs brachte.
„Was wollte der Lord von ihm? Das Verhältnis zwischen Anna und Rie hatte sich von Tag zu Tag verschlechtert; oft sah ihn Lord Cecil mit einem solchen fester beobachtenden Blick an, daß ihn unwillkürlich die Hüten überfiel. Das Wort riefte der Lord niemals mehr an ihn und nun erlöste er ihn um eine Unterredung? — Das mußte einen ganz besonderen Grund

bietet in allen Abteilungen grosse Vorteile.

Zubereitung und Verabreichung I. Etage.

naturell und kandiert, in ganz hervorragenden Qualitäten, $\frac{1}{2}$ Pfd.-Paket 75 Pf., 60 Pf., 50 Pf.

Lüdenscheid.

Christian Meyer, Hübfabrik, Hohenzollernring 62.